

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **16 (1956-1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verkleidet, bald in Biedermeier, bald in Landsknechte, bald in kokette Marquis aus der Régence, dazwischen plötzlich wieder ultrarealistische Figuren wie vom Fischmarkt photographiert neben wesenlosen Klischees aus französischen Romanillusionen der 1830er Jahre, dazu entweder ein regenüchterer Stadthintergrund oder, um das Märchen zu markieren, phantastisch bizarre Umgebungen mit fratzenhaften Ungeheuern im Stile Dorés. Was ist das? Das ist Grimasse, das ist humorverlassener Ulk, aus den Weihnachtsvorstellungen, Karnevalsauzügen, Ballettpantomimen und vor allem aus der französischen Operette entzogen. Und woher hat es die französische Operette? Sie hat es davon, daß der Franzose als ein Verstandesmensch das Märchen nicht ernst nimmt und sich durch Ulk für die Unwahrscheinlichkeiten der Erzählung glaubt entschädigen und entschuldigen zu sollen. Nun frage ich: Haben wir die nämlichen Anschauungen vom Märchen? Ich denke, wir halten das Märchen für eine tiefsinnige, herzinnige Poesieform, für epische Volkspoesie, nicht minderwertiger als die Volkslyrik. Und da soll uns ein Zeichner mit seinen flüchtigen Schnurrpfeifereien aufwarten, die er selber nicht ernst nimmt und die sich über den Inhalt des Märchens lustig machen? Wer ein Märchen illustrieren will, soll uns jedenfalls nicht die Poesie des Märchens zerstören, es gibt da nichts zu karikieren und nichts zu naturalisieren; die Poesie des Märchens ist innig und warm, und wo es lacht, ist das das Lachen des Humors, der das Alltägliche verklärt, aber nie das grinsende Lachen der nüchternen, spöttischen Verstandesüberlegenheit. Doch was braucht es vieler Worte? Wie ein Märchen durch den Stift zu schmücken sei, davon haben wir ja vortreffliche Beispiele: Schwind und Ludwig Richter. Und was ist ihr Geheimnis? Schwind und Richter kennen die Märchen der Luft und Landschaft; in diese haben sie sich mit dem Herzen hineingelebt, und darum wirkt bei ihnen eine schwache Horizontlinie, ein Taubenflug am Himmel so innig und so märchenhaft, und darum vermögen sie die Märchenerzählung noch zu vertiefen, indem sie sie beseelen und beseligen.

Carl Spitteler, Gesammelte Werke, Bd. 7, Artemis-Verlag, Zürich.

Kleine Umfrage an unsere Leser

1. Bis zu welchem Alter oder welcher Klasse sind nach Ihrer Erfahrung Ihre Schüler für Märchen empfänglich?
2. Wenn Sie Märchen erzählen, halten Sie sich streng ans Original (z. B. Grimm) oder ändern Sie und schmücken Sie aus?
3. Was ändern Sie beispielsweise oder was führen Sie weiter aus?
4. Warum ändern Sie oder erweitern Sie die Erzählung?

Antworten bitte an Chr. Erni, Nordstraße 2, Chur.